Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 39

Artikel: Aus der Geschichte Laufens und des Laufentals

Autor: Lerch, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

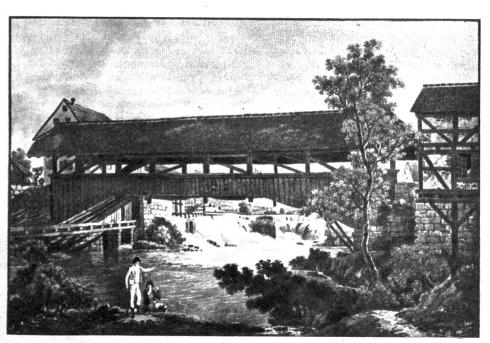
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

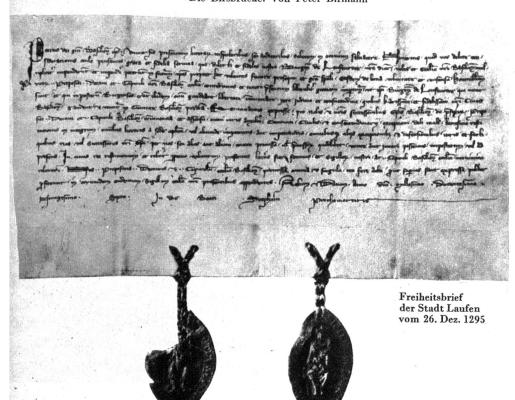
Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Laufen im Jahre 1755. Zeichnung von Emanuel Büchel



Die Birsbrücke. Von Peter Birmann



Aus der Geschichte Laufens und des Laufentals

Am Anfang der Laufener Geschichte ein beigelegter Streit zwischen geistlich Würdenträgern. Der Bischof von Basel sich zum Herrn auch über das Kloster St. sien im Schwarzwald aufgeworfen. Der St. sien im Schwarzwald aufgeworfen. Den schlichtete schlichtete schlichtete schliesslich der deutsche St. Blasier Schnichtete schliesslich der deutsche St. Blasien erhielt seine Selbständigk rück, trat aber dem Bischof den Hof ab. Das war genau fünfzig Jahre vi Gründung der Stadt Bern.

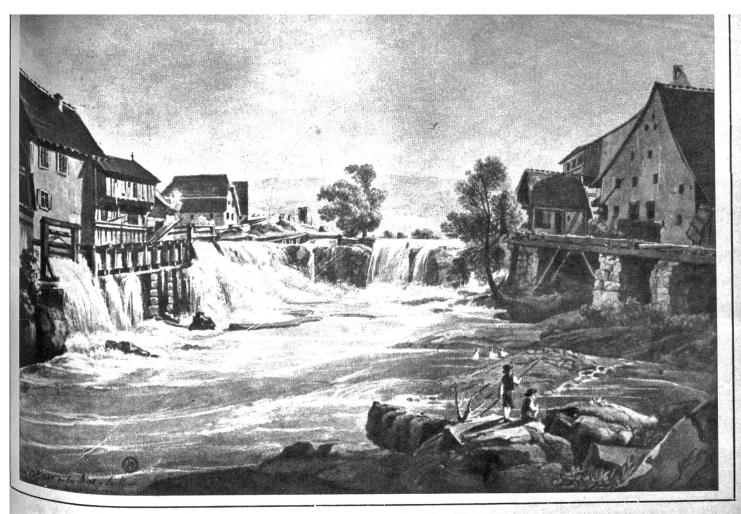
Wie gross dieser Hof Laufen wat, stark bevölkert, was alles, dazu gehörte alles das weige alles das weiss man nicht.

Etwa vier Generationen später, als kaiserlose, schreckliche Zeit» ihrem mut ging, unternahmen die Laufener ein mut und kostspieliges Werk: sie versahen ihr mit Mauern, Toren, Türmen und noch festigungswerken. Denn der Bischof atten sel — dem sie Krieger zu stellen hatten stand in Fehde mit dem rührigen des aus sei — dem sie Krieger zu stellen nach stand in Fehde mit dem rührigen Grafen dolf von Habsburg; und man wusste als fahrung: wenn die Fürsten sich streiten den der Bauer und der Bürger. Während der Grafen

Während der Graf von Habsburg gast erte erhielt lagerte, erhielt er die Kunde von sein zum deutschen König. Der kluge Milless sogleich von der Fehde ab, dem jetzt nicht mehr der Graf dem es Dritte jetzt nicht mehr der Graf, dem es Dritte weiter übelnahmen. weiter übelnahmen, wenn er seine mehr zu vergrössern suchte; er war nummen Reichsoberhaupt und der Schirmer des ches. Der neue Basler Bischof, des Kontrolle ches. Der neue Basler Bischol, des by von Reichenstein, genoss sogar besondere Gunst. Als der Bischof mer 1288 vom Grafen von Burgund drängt war, liess König Rudolf, der belagerte, dort alles liegen und seinem geistlichen Freunde zu Hilfe zu Sommer

Als Rudolf von Habsburg im Somm Als Rudolf von Habsburg im Somme starb, weckte die Frage seiner Nachfolge sorgnis — nicht nur am Vierwaldstäte wo die Talleute sehr rasch ihren ewigen schlossen, den die ganze Schweiz jährlich am ersten August feiert, sonden in Zürich, in Bern am Hofe der Gragot

jährlich am ersten August feiert, Sondern in Zürich, in Bern, am Hofe der Grafen Kiburg und an dem der Herzoge von Salvicht zum mindesten aber im Bischof Reich von Reichenstein sich nicht — wie gewiss viele erwartet dem Sohne des verstorbenen Königs, und die Seite des von der Mehrheit der Seite des von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von Grafen Adolf von dekumstellung den Schallung und dokumstellung auf Feiten grafen Adolf von Mehrheit der Seite des von der Adolf von dekumstellung den von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Adolf von der Mehrheit der Seite des von der Mehrheit der Seite auf die Seite des von der Mehrheit der fürsten erwählten Grafen Adolf von Neuronal dokumentierte diese seine Allein Mehrheit der Schwinden Mehrheit der Schwinden Musste er dem Oesterreicht schwinden Musste er dem Oesterreicht chen, dann drohte der Partei der Allein burger ernstliche Gefahr. Herzog hatte das Elsass in Besitz; das angreich Bistum Basel musste, wie einst den nun auch den Sohn verlocken.



Der Birsfall. Aquarell von Peter Birmann

Bischof Peter Reich von Reichenstein traf orstellte Vorbeugungsmassnahmen. Die weste Stütze in Kriegszeiten, das wusste er, wegs erkannt, sind feste Städte. Hatte Bischof Peter schon kurz vorher Delsberg und stien und Rechten erhoben, wohlverstanden einer Zeit, da er mit Habsburg noch gut sien Städtrechtsbrief, der ihnen alle dieser Rechte zusicherte, deren sich die Bürseiner Bischofsstadt Basel erfreuten.

Der Stadtrechtsbrief von Laufen trägt das Jahr mehrere den Beschennstags 1296. Da aber im Bisder mit dem Weihnachtstage anfing, ist die inheitlichen Zeitrechnung auf den 26. Desprechen Zeitrechnung ist nicht etwa die Ungunste Langsamkeit schuld, sondern die dicken Strich durch manche Rechnung und Danchen Plan gemacht hat.

Die Verleihung des Stadtrechtes schloss der Verwaltung, mamentlich in der niedern kusammenschluss der Handwerker; ein eigenenschluss der Handwerker; ein eigenenschluss der Handwerker; namentlich in der niedern den der den Monatsmarkt. Hatten die Laufelin gesunder, initiativer Voraussicht das legte was andere dieser Rechte vorausgenomiste wird der Men der Bischof nicht übel ausgeben der der neuen Privilegien erst nach und der Markt weiss beispielsweise nicht, wann das Stadtsiegel in Gebrauch kam.

Sicher ist aber, dass die Stadt sich weitgehend selbst verwaltete und dass der bischöfliche «Regierungsstatthalter» im Laufental, der Vogt zu Zwingen, dort nichts zu befehlen und nichts zu suchen hatte... innerhalb der Stadttore. Dagegen unterstand ihm die Vorstadt, eine Siedlung, die sich unmittelbar an das südliche Tor anschloss, aber eben ausserhalb der Mauern lag. Dieses eigentümliche Verhältnis hat sich bis heute darin erhalten, dass Stadt und Vorstadt besondere Burgergemeinden bilden; dagegen sind sie seit bald hundert Jahren zu einer einzigen Einwohnergemeinde vereinigt. Kirchlich gehörte die Vorstadt immer zu Laufen, mitsamt vier benachbarten Dörfern. Heute haben drei dieser Dörfer ihre eigene Kirche, und einzig Zwingen ist noch in Laufen kirchengenössig.

«Me het sy Märt, me he sy Zunft und het sy Rueh» — dieses Wort aus dem Festspiel war Wirklichkeit bis in die Zeit des Dreissigjährigen Krieges. Dann aber betrachteten Schweden, Franzosen und Kaiserliche zugleich das romantische und ein wenig verträumte Tal als Feindesland. Plünderung, Mordbrennerei und Schlimmeres suchten wiederholt das Ländchen zwischen Stürmenkopf und Blauen heim. Dass die aufgeweckten und hellen Laufentaler Vergleiche zogen zwischen der wehrhaften, vom Kriege verschonten Schweiz und dem so gut wie ohnmächtigen Landesherrn, der zu allem Ja und Amen sagen musste, liegt auf der Hand.

Freilich führte der Weg zur Schweiz noch über einen Umweg. Mit dem übrigen «Fürstbistum Pruntrut» kam Laufen, nach dem kurzen Traume der raurachischen Republik, 1793 zu Frankreich. Da war 's vorbei mit der verträumten Selbstgenügsamkeit. Rekruten mussten immer wieder marschieren, erst in den Regimentern und Armeen der Republik, dann in denjenigen des Kaisers. Und Napoleon

brauchte (und verbrauchte) nicht bloss Soldaten, sondern Lebensmittel und allerhand Alltagsbedarf. Als der korsische Diktator endlich den Allierten unterlag, waren Laufen und das Laufental, wie ganz Frankreich, bettelarm.

Dass das Fürstbistum, jenes eigentümliche mittelalterliche Staatswesen, nicht mehr auferstehen würde, wurde bald genug klar. Der Anschluss an die Schweiz zeichnete sich um so deutlicher ab; Schweizer Truppen zogen ein. Der Wiener Kongress teilte das gewesene Fürstbistum dem Kanton Bern zu. In Laufen war man darob ehrlich erfreut. Weniger erfreulich war die Nachricht, dass das Laufental mit Delsberg vereinigt werde, also kein eigenes Oberamt bilden solle. Der Unterschied der Sprache und des Volkscharakters stempelte diese Vereinigung zu einer Art Mussheirat, die immerhin mit Gleichmut ertragen wurde. Das gab sich um so leichter, als Bern nach und nach eine gewisse Selbstverwaltung des Laufentales einführte. Den Schlusspunkt in diese Entwicklung setzte die neue Regierung von 1846; sie erhob das Ländchen von Laufen end-gültig zu einem besondern Amtsbezirk; das ging fast von selber und gab keine Viertelstunde zu reden...

So gesellte sich denn zur Feier der sechshundertfünfzig Jahre Stadtrecht auch noch die Hundertjahrfeier des Amtsbezirks. Wirtschaftlich je und je nach Basel orientiert, heute vielleicht noch mehr als früher («und d'Birs lauft alliwyl uf Basel zue»), in Art, Wesen und Temperament Vettern ihrer Schwarzbubenländer Nachbarn, sind die Laufener gute Berner. Und das einstige verträumte Bauernstädtchen betätigt sich heute gewerblich und industriell emsig und rührig, dass es eine Freude ist. Zu ihrer doppelten Jubelfeier wünscht ihnen das Altberner Land von Herzen alles Gute! C. Lerch